

Nach fünfzig Jahren

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **15 (1883)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach fünfzig Jahren.

Die Gesellschaft hat schon ein Jubiläum erlebt und es, wie das heutige, in aller Stille und Einfachheit gefeiert. Das war den 30. Nov. 1857 im Heinrichsbade, an welchem Tage sie, erfreut durch die Teilnahme solcher Vereinsgenossen, die „in Schule und Kirche, im Civil- und Militärstande zu den ersten Beamten, wie zu den besten Kräften zählten,“ auf ein Vierteljahrhundert ihres Daseins zurückblicken konnte. Der damalige Präsident Hohl führte den Anwesenden in seiner Eröffnungsrede zur Erinnerung an den 25jährigen Bestand der Gesellschaft ein treues Bild ihrer Bestrebungen und Errungenschaften vor, auf das ich verweise.*) Er schloss seine Rede mit den schönen Worten: „Ich lustwandelte in Gedanken auf mehr als zwei Jahrzehnde zurück in verlebten seligen Stunden, die ich für den Verein als Mussezeit meinen Geschäften entriss; ich vergegenwärtigte mir alle die lieben Gesellschaftsgenossen, von deren Erfahrungen und Kenntnissen ich lernte, an deren Feuereifer für des Vaterlandes Bestes ich mich wärmte, an deren Redlichkeit, Offenheit und Unerschrockenheit, wenn es galt das Gute zu fördern und Missbräuchen zu wehren, ich ein Beispiel nahm. Sind auch manche derselben ins bessere Jenseits hinübergegangen, so ist uns ihr Andenken nur um so werter, und es werden wohl die Meisten von uns ihnen nachfolgen, ehe noch ein Vierteljahrhundert abgelaufen ist. Ob die Gesellschaft, der es an Stoff zum Wirken nie fehlen wird, noch ein Vierteljahrhundert fortbestehen werde, und ob und wer von unsern heutigen Fest- und Gesellschaftsgenossen sich dann an diese bescheidene Gedächtnissfeier erinnern werde, wissen wir nicht; aber das wissen wir, *dass die bisherige Geschichte des Vereines, dass die Sorge für das Gemeinwohl des Vaterlandes, dass die Religion uns zuruft: **Wirket, so***

*) Vide Jahrbücher, III. Jahrgang, pag. 165.

lange es Tag ist.“ Bald darauf kam gerade für ihn die Nacht, da Niemand mehr wirken kann.

Die Gesellschaft lebt noch, kräftiger denn je, aber von den 9 Vorstandsmitgliedern im Jahr 1857 sind schon fünf gestorben und wohnt nur ein einziges noch im Lande, wie von den Stiftern auch nur einer übrig geblieben ist.

Sie hat nun volle 50 Jahre hinter sich. Auch im zweiten Vierteljahrhundert mangelte es ihr wahrlich nicht an Stoff und hat sie nach dem Mass ihrer Kräfte und Mittel bis heute treu gewirkt. Diese Festschrift soll den Beweis dafür liefern. Ich habe darin nicht alles und jedes berühren können und wollen, aber der Hauptsache glaube ich gerecht geworden zu sein. Es ist der Gesellschaft nicht jeder Wurf gelungen, manche gutgemeinte Anregung blieb ohne Frucht, mancher Beschluss auf dem Papier, sie kann aber auch hinweisen auf viele unmittelbar oder doch mittelbar durch sie hervorgerufene Werke von bleibendem Werte und gesegnetem Erfolg. Sie hat nie in Politik und Religion gemacht, aber inner den gezogenen Grenzen je und je ihre edeln Ziele weiter gesteckt und an ihrem Teil des Landes Nutzen zu fördern und seinen Schaden zu wenden sich redlich bemüht. Wir wollen nicht sagen, dass sie die Elite der Bevölkerung umfasst habe und noch umfasse und die erste unter ihren vielen Schwestern im Lande sei, denn aller Selbstruhm ist nicht fein und aller Segen kommt von oben, aber freuen dürfen wir uns ihrer ehrenvollen Geschichte und all' ihrer Erfolge, und diese Freude möge uns alle, die Alten und die Jungen, antreiben, der Gesellschaft treu zu bleiben und ihr neue Genossen zuzuführen, *denn noch ist vieles zu tun und unter dem vielen manches zu erreichen!*
